Carl Kraiss, Neue Strasse

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen-, Mädchen- & Knaben-Blousen

sowie

Waschkleider und Knabenanzüge

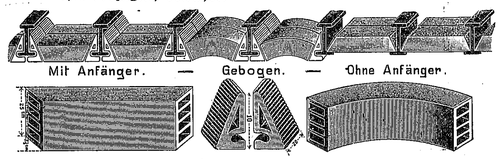
in sehr grosser Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Für **Stallbauten**, überhaupt für **massive Zwischendecken** haben sich die

Hohlen Gewölbsteine (Hourdis)

gerade und gebogene,

aus einem Stück Thon **vorzüglich bewährt.**



Bester und **billigster** Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen I-Eisenbalken. Kein Einschalen nötig. **Rosten** und **Tropfnen** des Eisens vollständig ausgeschlossen. Kein Verputz notwendig. Ebene Deckenfläche. **Feuersicher, leicht, trocken. Bester Wärmeschutz. Große Tragfähigkeit.**

Vorrätige Längen 60, 65, 70, 75, 80, 85 und 90 cm.

Desgleichen sind stets vorrätig: **Thonplatten** für Flur- und Küchenbelag, einfarbig und bunt, **Steinzeugröhren** und **Pissoirschalen.**

G. Groß, Dampfziegelei & Falzziegelfabrik Schorndorf.

Neueste

Kragen, Krägchen, und Jackets

zu billigsten Preisen empfiehlt

Anna Kohler.

MEY's Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft

Vorrätig in Schorndorf bei Wilhelm Layh und Carl Kraiss.

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager

in nur neuen Bettfedern, fertigen Betten, Bettbarchent und Drill,

sowie in sämtlichen

Aussteuer-Artikeln

in größter Auswahl bei billigst gestellten Preisen und bitten bei eintretendem Bedarf um gütiges Wohlwollen. Achtungsvoll

Geschwister Volz,

Marktplatz.

Strohhüte!

So lange Vorrat verkaufe ich eine **große Partie Hüte** für

Herren, Knaben und Kinder

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, worauf ich mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen erlaube.

Fr. Speidel.

Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Pain-Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Erfolg als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und von allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der

Anker-Pain-Expeller

ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche vorrätig und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker" versehen. Um keine Nachahmung zu erhalten, verlange man beim Einkauf gefälligst ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller" und weise jede Flasche ohne die Marke „Anker" scharf als wecht zurück, denn die als Pain-Expeller ausgebotenen Präparate ohne Anker sind lediglich Nachahmungen des berühmten Originalfabrikats **„Anker-Pain-Expeller".**

Die Remsthäler Centralmolkerei & Milchsterilisteranstalt

beginnt nunmehr mit der täglichen frischen Herstellung von

schmutz- und keimfreier Sterilmich.

Sterilmilch ist der beste und billigste Ersatz für Muttermilch;
Sterilmilch ist reine Kuhmilch ohne jeden fremden Beisatz;
Sterilmilch ist unentbehrlich bei richtiger Ernährung der Säuglinge, Soxhletapparat wird überflüssig.
Sterilmilch beschützt vor jeglicher Uebertragung von Krankheitsstoffen.
Sterilmilch wirkt sehr nährkräftig, da leicht verdaulich und fettreich.
Sterilmilch hält sich wochenlang süß und wohlschmeckend.
Sterilmilch sollte im Sommer in keiner Haushaltung fehlen, da dieselbe **nicht gerinnt und nicht sauer** wird.

Die H. H. Aerzte werden höfl. gebeten, in allen Fällen, in denen Muttermilch fehlt, **Sterilmilch** zu empfehlen.

Auf Verlangen wird Sterilmilch mit Rahmzusatz geliefert.

Ein Liter Sterilmilch kostet nur 25 Pfg.

Besten Bernstein-Fußbodenlack,

strichfertig, sowie

Farben,

trocken und in Oel abgerieben und

Firnisse

empfiehlt billigst

Chr. Bauer.

Zu vermieten ein freundliches Logis

an eine einzelne Person

Fr. Bauer, Schuhmacher

Echte Suppen-Würze **MAGGI** ist soeben wieder eingetroffen bei **Chr. Bauer.**

Pianinos,

kreuzsaitig,

mit Doppelpanzerstimmstock

D.R.P. Nr. 80126

von vorzüglich. Ton, mit unübertroffener Stimmungs- & Reparaturen. Stimmhaltung, eleganter Spielart in Umtausch alter Instrumente. allen Stil- und Holzarten.

Fr. Bacher, Instrumentenmacher.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt Chinesische Ganzdaunen** sehr füllkräftig 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 6% Rab. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

Pocher & Co. in Herford in Westf.

Garantiert neuen, virg. Pferdezahnmais und Saatwicken

empfiehlt

Chr. Ziegler.

Mädchen-Gesuch.

Für sofort oder später wird in eine kleine Familie ein **Mädchen** gesucht von 14—16 Jahren. Zu erfragen bei der Red.

Schorndorf.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwester

Christine Sigle, geb. Müller

Freitag mittag nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte Johannes Sigle.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 3½ Uhr statt.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.

Am Sonntag Jubilate (1. Mai)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter).
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 2½ Uhr Bibelstunde
Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche.

Kein Gottesdienst.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 66. **Montag den 2. Mai 1898.** 63. Jahrgang.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. April. 205. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Auf den Tribünen hat sich viel Publikum eingefunden.

Ortsvorstehergesetz.

Minister v. Pischek erwidert auf die gestrige Rede Gröbers und konstatiert, es stehe außer allem Zweifel, daß 1895 das Zentrum die Rückwirkung des Ges. verlangt hat. War dies nicht der Fall, so hat der Wille des Zentrums schlechten Eindruck gefunden. In seinem Verhältnis zu den Ortsvorstehern habe er sich niemals von Gefühlen, sondern sachlichen Gründen leiten lassen.

Dr. Kiene: Für das Zentrum sei das Moment der finanziellen Belastung der Gemeinden maßgebend, die Ortsvorsteher zu belassen. Keine Gemeinde denke daran, 2 Ortsvorsteher gleichzeitig zu bezahlen.

Sachs giebt als Endergebnis seiner Untersuchung des Beschlusses von 1895 bekannt, daß darin der allg. Wunsch nach Rückwirkung nicht enthalten gewesen sei. Die Behauptung Haußmanns von den Gewaltthätigkeiten der alten Ortsvorsteher sei eine Kränkung für dieselben. Bei keinem Stand mache man die Gesamtheit so sehr verantwortlich für die Fehler des Einzelnen, wie bei den Ortsvorstehern.

Henning, Stockmayer u. Gen. beantragen, den Antrag des Mitberichterstatters zu Art. 1 so zu fassen: Auf die z. Z. des Inkrafttretens des Ges. im Dienst befindlichen Ortsvorsteher findet diese Bestimmung nur Anwendung, soweit dieselben vor dem 1. Februar 1895 gewählt sind.

Haußmann: Es habe sich ein Lebenslänglichkeits-Kartell gebildet zur Erdrosselung des Art. 3, bestehend aus den Privilegierten, dem Zentrum und der deutschen Partei. Hartranft habe die Rückwirkung ein Gift genannt, dieselbe sei aber im Gegenteil ein sehr heilsames Mittel für die Ortsvorsteher. Den Ortsvorstehern sei dringend zu raten, ihren persönlichen Standpunkt zu verlassen und sich auf denjenigen der Gemeinden zu stellen. Redner polemisiert dann gegen Schrempf und Gröber. Gröber's Ausführungen über diese Begriffe erinnern mehr an die Moralgesetze der Kirche und des Jesuitenordens. Er verwechselte immer Recht und Gerechtigkeit.

Seckendorff bittet den Antrag Henning abzulehnen, ebenso Minister v. Pischek.

Gröber bestreitet, daß er gestern nicht juristisch gesprochen. Hier müsse man im Hause zeigen, daß man noch mehr im Kopfe habe als seine Tübinger Konzepte. Gegen Haußmann stellt er die Frage, wie will denn er eine rechtliche Verpflichtung der Staatskasse auf Ersatz der Gebühren der Ortsvorsteher begründen? (Haußmann: Aus Zweckmäßigkeitsgründen!) Unsere Ortsvorsteher mußten seit Jahren geradezu Spießruten laufen und die Guten hatten auch darunter zu leiden.

Schrempf gegen Haußmann: Mit dem Schultheißen von Beutelsbach habe gerade die Volkspartei seinerzeit paktieren wollen. Er könne die Beweise liefern. Wäre der Schultheiß von Beutelsbach darauf eingegangen, hätte er sich in eine solche Rückversicherung gethan, so wäre es ihm besser gegangen. Er habe sich gestern wohl gedacht, daß ein gewaltiges Gewitter über sein Haupt niedergehen werde, das mache ihm aber nichts mehr aus. Für Hennings Antrag werde er stimmen, da er schon in der Kommission denselben Antrag in Anregung gebracht habe. Wenn er für die Abschaffung der Lebenslänglichkeit aufgetreten sei, so entspreche dies seinen Anschauungen von Jugend auf. Wenn er aber gegen die Rückwirkung auftrete, so habe er dies nicht wegen etwaiger Wahlhilfe der Ortsvorsteher gethan.

Nach einigen Worten von Haußmann, Gröber und Rembold wird der Antrag Haußmann mit 51 gegen 30 Stimmen abgelehnt (Volkspartei und Kloß.) Abgelehnt wird auch der Antrag Hähnle und schließlich Art. 3 mit 51 gegen 31 Stimmen (außer den vorigen noch Stockmayer) gestrichen.

Abgelehnt wird auch der Antrag Henning, dagegen der Antrag des Mitberichterst. angenommen, in Art. 1 anzufügen: Auf die z. Z. des Inkrafttretens des Ges. im Dienst befindlichen Ortsvorsteher findet diese Bestimmung (periodische Wahl) keine Anwendung.

Die Resolution der deutschen Partei betr. Verschärfung der Disziplinarmaßregeln wird angenommen.

Minister v. Mittnacht hat an keiner Abstimmung teilgenommen.

— 28. April. 206. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Heute steht die Kammer an Abschnitt II des Entwurfs: Beschränkung der Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher (Art. 5—9). Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, ob und in welchem Umfang die polizeiliche Strafrechtspflege den Ortsvorstehern abgenommen werden soll.

Der Berichterstatter Schick hatte, da er die Vorschläge des Entwurfs ungenügend fand, in der Kommission die Ablehnung des Abschnitts II beantragt. Nachdem aber dieser Antrag in der Kommission gefallen war, stellte sich die ganze Kommission auf den Standpunkt des Entwurfs.

Für die Plenarberatung lag nun eine Resolution Schick-Rembold vor, die im Zusammenhang mit den Ausführungsgesetzen zum Bürgerl. Gesetzbuch eine weitere Beschränkung der Amtsobliegenheiten und insbesondere die gänzliche Abnahme der polizeil. Strafrechtspflege erwartet, sowie einen Antrag Sachs und Genossen (Deutsche Partei), den Abschnitt II zu streichen und die Regierung um neue sachgemäße Erwägungen in dieser Frage zu bitten, deren Ergebnis gleichzeitig mit jenen Ausführungsgesetzen den Ständen vorgelegt werden solle.

Es sprachen die beiden Berichterstatter Schick und Betz, dann Sachs zur Begründung des oben genannten Antrags, Rembold für die von ihm und einigen seiner Freunde beantragte Resolution, Frhr. v. Seckendorff und Frhr. v. Hermann für den Entwurf als wenigstens eine Abschlagszahlung, Hartranft-Freudenstadt für den Antrag Sachs, Haußmann-Balingen für den Entwurf.

Sodann nahm der Herr Staatsminister des Innern v. Pischek das Wort. Er wendet sich gegen den Antrag Sachs, welch letzterer seinen Antrag bei Schluß der Debatte zurückzieht.

Art. 5—9 werden sodann angenommen.

— 29. April. 207. Sitzung. Fortsetzung der Beratung des Ortsvorstehergesetzes.

Abschnitt 3 regelt die Besorgung des Gemeinderechnungswesens, insbesonders die Neuregelung der dienstlichen Stellung der Verwaltungsaktuare.

Berichterstatter Schick (Ztr.) führt hiebei aus, daß mit dieser Regelung die Ermöglichung häufigerer Wahl sog. „Bauernschulthießen" und die Herbeiführung größerer Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit der Geschäftsbehandlung im Gemeinderechnungswesen bezweckt wird. Der Umstand, daß die Verwaltungsaktuare ursprünglich nur vorübergehende Aushilfe leisten sollten, brachte es mit sich, daß ihre ganze Anstellung eine

Anter der Kaperflagge.

Von Constantius Flood.

Uebersetzt aus dem Norwegischen von Friedrich v. Knauel.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

Diese Bemerkung reizte aber den Domstadlöwen zu dem Versprechen, der erste an Bord sein zu wollen — trotz dem Kapitän und den andern. Die Mannschaft begann wieder zu rudern, bis das Boot sich einige Kabellängen vor der Barke befand. Jetzt befahl der Kapitän, die Ruder ruhen zu lassen.

An Bord der Barke hatte offenbar weder der Steuermann, der hinten auf dem Halbdeck auf und ab ging und ein Lied sang, noch der Mann auf dem Ausblug, der vorn auf Back saß, das kleine niedrige Boot entdeckt.

Der Kapitän lag in seiner Koje, in dem ruhigen Bewußtsein, daß er sich in einem Geschwader befinde, von einer Fregatte und zwei Briggs beschützt, deren achtzig Kanonen mehr waren, als die ganze dänisch-norwegische Flotte aufweisen konnte.

Kurz der Kapitän schlief, der Steuermann fuhr fort zu singen und das gute Schiff „Mary of Portsmouth" setzte ruhig seinen Kurs fort, als auf einmal eine mächtige, gedrungene Gestalt von der Fokrüste hereinstieg.

Der Mann auf dem Ausguck fuhr auf und blieb einen Augenblick mit weit aufgerissenen Augen stehen. Aber ehe er sich noch eine Ansicht über das Wunder gebildet hatte, das unter seinen Augen vorging, strömten schon die Kapergasten auf Deck herein.

Der Domstadlöwe hatte sein Wort gehalten. Er war der erste an Bord, und ehe Knud Ellinglen es verhindern konnte, hatte er mit dem Handgriff seines Hebers den Wachtposten zu Boden geschlagen.

Die Kapergasten, die auf dem Vorderdeck keinen Widerstand fanden, stürmten nach hinten, wo der Steuermann plötzlich seinen Gesang durch ein Gebrüll nach dem Kajütengang hinab unterbrach.

Fünf oder sechs Mann, die halbschlafend auf Deck lagen, stürzten bei diesem Alarmruf des Steuermanns nach hinten und umringten ihren Offizier, der mit einer Pistole in der Hand sich neben die kleine Treppe stellte, die vom Deck hinauf zur Schanze führte.

Aber im nächsten Augenblick wurde ihm die Waffe aus der Hand geschlagen.

„Räuber!" schrie der Steuermann, indem er sich nach dem Niedergang zur Kajütte zurückzog.

„Schon gut — pfuschen euch Beiden ein wenig ins Handwerk," war die Antwort. „Aber schicken Sie ihre Leute nur hinunter und machen Sie kein weiteres Aufhebens von der Sache, Steuermann!"

„Neutrales Schiff, Pappenburger," murmelte der Angeredete etwas entmutigt, was andeutete, daß er diese Angabe als nicht sehr glaubwürdig betrachtete.

„Gut, Pappenburger; wir kennen die Geschichte," lachte Ellinglen, „und werden näher davon sprechen, wenn wir Anker geworfen haben — macht Platz da, Jungens!"

Er schwang einige Male seinen Hieber, der Steuermann und seine Leute zogen sich von der kleinen Treppe zurück, die hinauf nach der Schanze führte, und im nächsten Augenblick stand Knuds kecke Seemannsgestalt auf dem Achterdeck.

„Lee Ruder, mein Junge — hart lee!"

Diese Worte waren an den Rudergast der „Mary of Portsmouth" gerichtet, der indessen verhindert wurde, dem Kommando zu gehorchen, durch die Erscheinung eines Mannes, der die Kajütentreppe heraufstürzte und ihm zurief: „Halt Kurs, Junge!"

Der Sprecher war der Kapitän der „Mary", der mit einer Pistole in jeder Hand sich vor den Rudergast stellte. Aber dem Kaperkapitän folgte seine Mannschaft auf dem Fuße, und gegenüber der finstern Schar von Kapergasten, die das Deck füllten, verlor der Kapitän der „Mary" den Mut.

Er blieb mit den Pistolen in den Händen stehen, ohne daß er es wagte, sie abzufeuern, während der Rudergast nach einer neuen Aufforderung von Ellinglens Seite diesem Platz machte. Mit einem Schlag des Rades brachte er das Fahrzeug dazu, gegen den Wind zu luven.

Die zitternden Hände des Kapitäns versuchten eine der Pistolen zu ergreifen.

„Wer seid ihr, Leute?" fragte er.

„Ich habe Sie vorläufig weder um Ihren Namen

widerrufliche ist; es ist durch das Verwaltungsedikt § 35 den Gemeinden das Recht vorbehalten, die dem Verwaltungsaktuar „erteilten Geschäftsaufträge ganz oder teilweise zurückzunehmen, sobald ihre Vorsteher oder Rechner zur Bearbeitung der ihnen obliegenden Geschäfte der Unterstützung jenes Hilfsbeamten nicht mehr bedürfen.“ Die zwischen den Gemeinden und ihren Verwaltungsaktuaren geschlossenen Verträge sind als mit jedem neuen Verwaltungsjahr als widerruflich zu betrachten. Ihre ganze rechtliche Stellung ist daher eine unsichere und abhängige. Trotz dieser sehr prekären Stellung der Verwaltungsaktuare liegt ihnen andererseits auch eine nicht unbedeutende Verantwortung ob. Der vorliegende Entwurf wolle nun die guten Seiten des früheren, vor 1822 bestehenden Zustandes wiederherstellen und die Kommission habe in Anerkennung der Berechtigung dieses Strebens einstimmig beschlossen, zu beantragen, in die Einzelberatung des Gesetzentwurfs einzutreten.

Die Generaldebatte wie die Einzelberatung ging in ganz ruhiger Bahn vor sich und die Gesetzesartikel fanden ohne wesentliche Aenderungen die Zustimmung der Kammer.

Die Endabstimmung über das Gesetz wird nächsten Dienstag stattfinden.

Personal-Nachrichten.

Uebertragen: Die erste Schulstelle in Albertshausen (Albertshausen-Göppingen) dem Schullehrer Stuhlinger in Sontheim (Münsingen), Gemmrigheim (Gemmrigheim-Besigheim) dem Schullehrer Weit in Möttlingen (Calw), die Schulstelle in Emberg (Calw) dem Unterlehrer Gottlieb Schilp in Freudenthal (Gemmrigheim-Besigheim), Hardt, (Nürtingen) dem Unterlehrer Gottlob Nüßle in Bopfingen (Wasseralfingen), Rielingshausen (Marbach) dem Schullehrer Rößler in Hundersingen (Münsingen), Schwann (Neuenbürg) dem Schullehrer Maier in Oberkollwangen (Calw), Unterschlechtbach (Welzheim) dem Schullehrer Ruoff in Bärenthal (Knittlingen).

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 2. Mai. Bei der am Samstag in Gerabstetten stattgehabten Ortsvorsteherwahl wurde Herr Assistent Beißwanger von hier mit über zwei Drittel Stimmenmehrheit gewählt. Wir gratulieren der Gemeinde zu dieser vortrefflichen Wahl, bedauern aber, in dem Gewählten einen Mann zu verlieren, der hier durch seinen selbstlosen festen Charakter die allgemeine Achtung besitzt.

Stuttgart, 1. Mai. Vom Wetter begünstigt fand heute zur Feier des 1. Mai der erstmals von den Behörden genehmigte Festzug der Arbeiterschaft Stuttgarts und Cannstatts statt. Zwischen 1 und 2 Uhr sammelten sich die Festteilnehmer auf dem Marienplatz und in den umliegenden Straßen. Um 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung und zog durch die Hauptstätter-, Eßlinger- und Neckarstraße über die König-Karlsbrücke nach dem sogenannten Sailerwasen in Cannstatt. Der Zug war nach Gewerkschaften geordnet, denen jeweils Fahnen und Standarten mit den Berufs- und Vereinsenblemen vorangetragen wurden. Die Ordnung des Zuges war eine gute. In der oberen Neckarstraße verstummten die vier an dem Zuge sich beteiligenden Musikkorps und ohne jegliche Störung passierte der ganze Zug das Wilhelmspalais. Die Beteiligung an dem Zuge war ziemlich stark. Auf dem Sailerwasen entwickelte sich ein reges Leben. Die Genossen Kloß und Tauscher sprachen von 2 Tribünen herab über die Bedeutung des 1. Mai. Während Musik- und Gesangsvorträge fröhlich stimmten und zur gemütlichen Unterhaltung beitrugen, schenkten die Festteilnehmer ihre ganz besondere Aufmerksamkeit der infolge der großen Hitze des Tages nach dem köstlichen Naß lechzenden Zunge.

Cannstatt. Der in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag im benachbarten Münster ausgebrochene Brand soll infolge Brandstiftung entstanden sein. Als Thäter wurde ein in dem betr. Hause wohnender Arbeiter verhaftet. Derselbe war seit einigen Wochen ohne Stelle.

Tübingen. Die Frequenz der Universität im diesjährigen Sommersemester gestaltet sich noch besser, als im letztjährigen. Das Universitätsamt sieht sich veranlaßt, infolge des sich geltend machenden Wohnungsmangels öffentlich aufzufordern, etwa noch leerstehende Zimmer bei genannter Stelle anzumelden, was schon lange nicht mehr der Fall war. — Die Universitätsferien sind nun zu Ende und die Musensöhne sind wieder in unsere ehrwürdige Stadt eingezogen und zwar in solcher Zahl, daß die Frequenz dieses Sommersemesters auch die des letzten Sommersemesters übertreffen dürfte. Insbesondere sind es Studierende der Theologie, die zur Hebung der Frequenzziffer beitragen und es dürfte dieser Zuwachs teilweise der Besetzung der sechsten Professur der theologischen Fakultät mit einem konservativen Theologen, dem Professor Dr. Schlatter aus Berlin, zuzuschreiben sein.

Besigheim. Am Freitag mittag wurde auf Neckarwestheimer Markung von einem Nachen aus mitten im Neckar der Leichnam eines etwa 40jährigen unbekannten Mannes entdeckt. Derselbe war schon ziemlich in Verwesung übergegangen und unvollständig bekleidet. Nach dem Gutachten eines beigezogenen Arztes soll die Leiche schon über ein Vierteljahr im Wasser gelegen sein. Der Leichnam wurde nach Neckarwestheim geführt und wird dort beerdigt werden.

Ulm. Am Donnerstag abend von 6 bis ½ 8 Uhr hatten wir hier ein fürchterliches Gewitter. Der Himmel war schwefelgelb und die elektrischen Entladungen von unerhörter Gewalt. Um 7 Uhr fuhr ein Blitzstrahl mit entsetzlichem Krachen in den Turm der Wilhelmsburg über dem Ruhethal, wo die 6. Kompagnie des Gren.-Regts. 123 liegt. Eine ganze Anzahl Mannschaften wurden zu Boden geschlagen und vier Mann mußten betäubt ins Militärlazaret gebracht werden. Von Beimerstetten und Westerstetten kommt Nachricht über Wolkenbruch und Hagelschlag. Ebenso von Geislingen und Riedlingen, wo der Hagel arg gehaust haben soll.

Ebingen. Vorgestern nachmittag, zwischen 5 und 6 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über unsern Bezirk. Zwei Gewitter-, das eine von südwestlicher, das andere von nördlicher Richtung vereinigten sich über Ebinger Markung. Unter unheimlichen, elektrischen Entladungen ergoß sich reichlicher Regen. In den Gemeinden Mundelfingen hat es dermaßen gehagelt, daß viele Obstbäume und auch Wintersaaten schwer geschädigt wurden.

Wilhelmsdorf, 28. April. Heute abend von 7 Uhr bis halb 9 Uhr zogen mehrere sehr starke Gewitter über unsere Fluren dahin. Leider waren sie mit Hagelschlag verbunden, der in Gärten und Feldern nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hat. Der Regen floß wie bei einem Wolkenbruch in Strömen.

Hechingen, 1. Mai. Das Gewitter vom 27 v. M. hat in Sigmaringendorf, Krauchenwies und Bittelschieß durch wolkenbruchartige Niederschläge auf den Ackerfeldern beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag brannte in Ettiweiler ein Haus ab.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart, 30. April. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 52—56 ₰, Rinder 58—62 ₰ Schweine 58—61 ₰, Kälber 75—82 ₰.

Verschiedenes.

Militäruntauglichkeit von Radfahrern. Neulich las man nach Mitteilung franz. Blätter, daß berühmte Radfahrer bei der Militärmusterung in Frankreich als dienstuntauglich befunden worden seien. Auch bei dem Ersatzgeschäft in Baden sind, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, von den Kommissionen Wahrnehmungen in dieser Richtung gemacht worden, die für den Radsport nicht durchweg günstig sind. Bei eifrigen Jüngern dieses Sportes fanden sich die Beinmuskeln sehr stark entwickelt, während der Brustkorb in der Ausbildung zurückgeblieben und bisweilen selbst verkrümmt erschien. Wenn man allerdings viele passionierte Radfahrer vorgebeugt und zusammengeknickt wie Taschenmesser auf ihren Maschinen dahinjagen sieht, kann man von diesem Ergebnis eigentlich nicht überrascht sein, die Sache ist indes wichtig genung, um die Aufmerksamkeit der ärztlichen, wie der Sportwelt zu erregen.

Gestorben.

Huber, Ferdinand, Kommerzienrat, Stuttgart.
Münzenmayer, Christian Friedrich, Stuttgart.
Oertle, Marie, Stuttgart.
Deffner, Fritz, zum Württemb. Hof, 57 Jahre, Eßlingen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 1. Mai. Heute fand unter Beteiligung der Behörden und zahlreicher Vereine die Feier der Eröffnung des neuen Hafens am Rhein für Seeschiffe statt.

Rom, 30. April. Unbekannte Diebe drangen in der vorletzten Nacht in das Kassenlokal des Cassationshofes ein und schleiften eine eiserne Kasse mit 65 000 Lire fort.

Tampa, 30. April. Oberst Cochrane, Kommandeur der ersten Brigade der Division von Tampa erhielt Befehl, seine Streitkräfte zum sofortigen Abmarsch bereit zu halten und sie mit Lebensmitteln auf 30 Tage zu versehen.

Kalkutta, 30. April. Die Furcht vor der Pest nimmt zu. Eine Anzahl weißer Eingeborenen schickt ihre Familie fort. Die Stadtbehörde hat beschlossen, Ueberwachungsausschüsse zu bilden. Es sind bereits verschiedene verdächtige Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen mehrere einen tötlichen Verlauf nahmen.

Yokohama, 29. April. Zwischen Rußland und Japan soll ein Abkommen bezüglich Koreas getroffen sein. Rußland willigt danach ein, den Handel und die Industrie Japans im Innern Koreas nicht zu behindern. Jeder Staat verpflichtet sich, das Einverständnis des anderen einzuholen, bevor er Angehörige seines Staates nach Korea entsendet.

San Vicente, 30. April. Das spanische Geschwader ist in südlicher Richtung abgegangen. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Die Ordres werden auf offener See geöffnet werden.

Hongkong, 1. Mai. Der englische Dampfer „Memmnon“ ist von Manilla hier eingetroffen. Er bemerkte eine spanische Flotte außerhalb des Hafens aber noch in der Bai von Manilla. Etwa 50—60 Kanonen seien gut plaziert und beherrschen die Einfahrt zur Bai. Man glaubt, daß das amerikanische Geschwader nicht eindringen könne, ohne Panzerschiffe 1. Klasse, oder eine große Streitmacht zu Lande. Die Behörden von Manilla veröffentlichten, um Eindruck auf die Eingeborenen zu machen, durch Anschläge die Erklärung, ein spanischer Kreuzer habe am Montag 2 amerikanische Kriegsschiffe angegriffen und zum Sinken gebracht; doch wird diese Erzählung als unbegründet bezeichnet. — Bei der Junta der Rebellen in Hongkong eingegangene Briefe versichern, daß die Insurgenten durch die Besetzung aller Höhen in der Umgebung von Manilla

---

noch Ihre Adresse gefragt, Kapitän,“ war die Antwort. „Aber Höflichkeit kostet kein Geld: Wir sind Kapergasten — weder mehr noch weniger — und Ihr? Höflicherweise werdet Ihr nun auch diese Frage beantworten!“

„Oldenburger,“ murmelte der Kapitän.

„Dann ist Euer Steuermann ein großes Lügenmaul; er gab Euch für einen Pappenburger aus,“ lachte Elingsen.

In diesem Augenblick ließ sich ein Schuß hören; einige Kabellängen voraus sah man einen großen Segler, der bei dem Anblick des Manövers der „Mary of Portsmouth“ ebenfalls beigelegt und einen Schuß abgefeuert hatte.

Die Luft hatte sich geklärt, und der Kaperkapitän unterschied voraus die hohe, gleichmäßige Takelage eines Kriegsschiffes.

Der Schuß war aus dessen Bugpforte abgefeuert worden.

Das Manöver der „Mary of Portsmouth“ war im Augenblick der Ausführung entdeckt worden, und es erschien in Wirklichkeit auch allzu verdächtig, um nicht Aufmerksamkeit zu wecken.

Das Erscheinen des Kriegsschiffes unterbrach jede weitere Verhandlung.

Was für den Augenblick zu thun war, bestand darin, das Schiff außer Schußweite zu bringen. Die Kapergasten wurden an die Brassen kommandiert, während Knud das Steuer einem seiner Listerleute überließ.

Dieser Augenblick war indessen von der Besatzung der „Mary of Portsmouth“ benutzt worden, um sich auf der Steuerbordseite der Schanze um ihren Kapitän zu sammeln.

Der englische Steuermann stürzte sofort, begleitet von seiner ganzen Mannschaft, auf die vier Kapergasten, die sich an der Großmastsegelbrasse befanden.

Der Ueberfall gelang auch teilweise. Drei Kapergasten wurden sogleich übermannt; aber der vierte war Tönnes Tomstad.

Die Berserkernatur des mächtigen Kapergasts verleugnete sich nicht. — Er hatte seinen Hebeber hinweggeworfen, aber mit einem eisernen Kardeelnagel in jeder Hand war er ein Gegner, dem die englischen Matrosen auswichen — bis der Berserker endlich selbst die Offensive ergriff und mit den beiden Nägeln und seinen langen Armen den Feind vor sich hertrieb. Es entstand ein Wettlauf zwischen den Matrosen, um den Hieben des Berserkers zu entgehen.

Die drei übermannten Seeleute kamen wieder in Freiheit.

Der Handstreich war in wenigen Minuten geschehen; aber sie hatten hingereicht, um der Steuerbordwache des Fahrzeugs Gelegenheit zu geben, ihren Kameraden zu Hilfe zu kommen.

Statt der acht Mann, die bisher zur Verfügung der beiden englischen Offiziere gestanden hatten, war nun die doppelte Anzahl auf Deck.

Während des Kampfes mit dem Tomstadlöwen waren die beiden Offiziere zwar von der Schanze vertrieben worden; aber die ganze Besatzung des Schiffes war nun auf dem Verdeck versammelt, wo sie ihre Stellung vor dem Gangspill und der Kajüte einnahmen. Der junge Kapitän, der seine zehn Mann so vorwegen an Bord der „Mary of Portsmouth“ geführt hatte, befand sich in einer ziemlich gefährlichen Lage. Aber seine gute Laune schien ihn nicht im Stiche zu lassen.

Er war im Besitz der Schanze des Schiffes und Herr seiner Bewegung, wenn auch nicht unzweifelhaft des Fahrzeugs selber.

Er konnte als Beherrscher der Schanze sich gegen die Möglichkeit sichern, in die Nähe des Kriegsschiffes zu kommen.

Die Kursrichtung, die er das Schiff nehmen ließ, indem er es belegte, entfernte ihn auch jeden Augenblick von dieser Gefahr; denn nachdem er als Antwort gleichfalls einen Schuß abgegeben hatte, schien man auf dem Kriegsschiff sein Gewissen hinsichtlich des Schicksals der „Mary of Portsmouth“ hinlänglich beruhigt zu haben.

Daß das Schiff geentert und teilweise in der Gewalt des Feindes war, konnte man natürlich an Bord des Kriegsschiffes nicht wissen.

Man hatte in der weiten Entfernung weder ein Boot noch irgend eine andere Gefahr bemerkt, die das Schiff bedrohen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

im Umkreis von 10—20 Meilen und durch Mitwirkung der Amerikaner die Stadt durch Aushungern in etwa 14 Tagen bezwingen könnte. Diese Angaben werden durch Briefe englischer Ansäßiger bestätigt. Die Aufständischen beabsichtigen einen Scheinangriff auf die Stadt zu machen, während die Amerikaner von der Wasserseite her die Flotte angreifen. Die Briefe an die Junta fügen hinzu, die Spanier haben ihren Kreuzer „Castillo“ im flachen Wasser am Eingang in den Hafen auflaufen lassen, um ihn als feste Batterie zu benützen. Einige Schiffskanonen seien ausgeladen und am Eingang in den Hafen aufgestellt worden. Man glaubt, die Amerikaner werden zu dem Zweck der Besetzung des Hafens mit den Aufständischen zusammenwirken. — Der englische Konsul hat telegraphisch um Entsendung eines Kreuzers ersucht, da er Unruhen in der Stadt befürchtet.

Madrid, 1. Mai. Der Gouverneur der Philippinen meldet telegraphisch: Das spanische Geschwader ankert bei Cavita in einer guten strategischen Stellung. Die Bewaffnung von Freiwilligen dauert fort. Wir sind gerüstet, um uns einer feindlichen Landung zu widersetzen.

Madrid, 1. Mai. Min.-Präs. Sagasta erklärte gegenüber den gegenteiligen im Auslande verbreiteten Gerüchten, daß das bei den Kap Verdi'schen Inseln stationiert gewesene Geschwader sich augenblicklich auf hoher See befinde. Die Regierung giebt aber keinerlei Auskunft über die Fahrtrichtung des Geschwaders.

Havannah, 1. Mai. 3 amerikanische Kriegsschiffe versuchten gestern Cienfugos zu bombardieren. Die Schüsse richteten aber keinen Schaden an, denn die Geschosse reichten nur bis 4 Meilen vor den Hafen. Die Forts erwiderten das Feuer nicht, da die feindlichen Schiffe außer Schußweite waren.

Rio de Janeiro, 1. Mai. Das amerikanische Kriegsschiff „Oregon“ ist hier eingetroffen.

EYACH: Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung vorrätig bei Eugen Heess in Schorndorf.

Knochenmehl-Düngung für Topfpflanzen.

(Aus dem Wochenblatt für Landwirtschaft und Gartenbau, Lübeck, den 2. Oktober 1897.)

Angeregt durch den sehr interessanten Artikel über die günstige Phosphorsäurewirkung des Knochenmehls in diesem geschätzten Blatte, erlaube ich mir meine Erfahrungen über die Anwendung und Wirkung desselben bei Topfpflanzen mitzuteilen.

Schon seit ca. 10 Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, in Topfpflanzenkulturen das Knochenmehl anzuwenden und zwar der schnelleren Löslichkeit wegen das gedämpfte Knochenmehl. Wird dasselbe mit Vorsicht und Verständnis angewandt, so kann man die günstige Wirkung desselben nach kurzer Zeit schon beobachten. Besonders bei krautartigen, schnellwachsenden Pflanzen als Begonien, Gloxinien u. a. ist die Wirkung schon nach einer Woche wahrzunehmen, indem die Blätter ein dunkleres, frischeres Grün annehmen, überhaupt die Pflanzen ein gesundes, kräftiges Wachstum entwickeln. Auch bei Pflanzen, welche während ihres Knospenansatzes trocken gehalten werden müssen, z. B. Kamelien, und dadurch ein blasses, kränkliches Aussehen erhalten, bekommen nach einer Düngung mit Knochenmehl bald eine dunkelgrüne Farbe und werfen auch darnach nicht so leicht die Knospen ab, als mangelhaft ernährte Pflanzen.

Die zweckmäßigste Anwendung bei Topfpflanzen geschieht durch Aufstreuen auf den Topf und muß das Knochenmehl vermittelst eines kleinen Stockes untergelockert werden. Das Unterlockern muß schon deshalb geschehen, weil man es sonst beim Gießen leicht vom Topf herunter spülen würde, andernteils bildet sich bei der Zersetzung desselben ein Schimmel, wodurch die Blätter mancher Pflanzen, z. B. Gloxinien, Begonien leicht leiden und dann bildet sich außerhalb der Erde eine harte Kruste, welche den Zutritt der Luft abhält.

Man kann bei gesunden, gut durchwurzelten Pflanzen eine starke Prise, also ungefähr soviel als man in drei Fingerspitzen halten kann, auf einen Topf von ca. 12 cm Weite nehmen. Bei kleineren Töpfen weniger, bei größeren mehr, z. B. bei Palmen, welche in ca. 25 cm weiten Töpfen stehen, kann man einen gestrichenen Eßlöffel voll nehmen. Bei größeren Pflanzen empfiehlt es sich, die obere Erde ganz abzunehmen, dann aufzustreuen und durch frische Erde wieder zu ersetzen. Besonders hervorzuheben ist, daß die Düngung nur bei gut durchwurzelten Pflanzen zu geschehen hat und daß man lieber etwas weniger aufstreuen, dafür aber einmal öfter düngen soll. Man kann sich durch Unvorsichtigkeit sonst großen Schaden zufügen.

Besonders bei Zimmerkultur ist diese Düngung sehr zu empfehlen. In den meisten Gärtnereien werden die Pflanzen mit aufgelöstem Kuhdung gedüngt, welcher im Zimmer seines unangenehmen Geruches wegen nicht gut angewendet werden kann. Auch kann sich der Privatmann in vielen Fällen diesen Dung schwer beschaffen und muß dann noch ein besonderes Gefäß zum Auflösen haben. Die Wirkung des Kuhdungs ist eine bedeutend schwächere als des Knochenmehls und muß auch öfters ausgeführt werden. Bei der Anzucht von Gemüse- und Blumenpflanzen, besonders bei den leicht krankwerdenden Kohl- und Levkoyenpflanzen ist eine schwache Düngung mit Knochenmehl im ersten Entwicklungsstadium von großem Vorteil. Die Pflänzchen erhalten dadurch ein feurigeres, kräftigeres Wachstum und können Krankheiten und tierischen Feinden größeren Widerstand entgegensetzen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern betr. die Vornahme neuer Reichstagswahlen.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 22. ds. Mts. die Vornahme der neuen Wahlen zum Reichstag auf

Donnerstag den 16. Juni 1898

anberaumt worden ist, wird verfügt, daß die öffentliche Auslegung der Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am Samstag den 14. Mai d. J. zu beginnen hat.

Zum Wahlkommissär wird rc. für den X. Wahlkreis, welcher die Oberämter Gmünd, Göppingen, Schorndorf und Welzheim umfaßt, Oberamtmann Jungel in Gmünd bestellt

Stuttgart den 27. April 1898.

Pischek.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Minist.-Verf. wird hiemit weiter Nachstehendes angeordnet:

1. Die Stadtgemeinde Schorndorf bildet 2, die übrigen politischen Gemeinden — in zusammengesetzten Gemeinden somit die Gesamtgemeinde — je einen Wahlbezirk, im Sinne des § 6 Abs. 2 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869.

2. Die Aufstellung der Wählerlisten hat sofort in doppelter Ausfertigung neu zu geschehen, bei zusammengesetzten Gemeinden für jede Parzelle abgesondert.

3. In der Wählerliste sind die Wahlberechtigten in alphabetischer Ordnung zu verzeichnen.

4. In die Wählerlisten sind alle Angehörigen des deutschen Reichs aufzunehmen, welche im Wahlbezirk ihren Wohnsitz haben, das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 (§ 3) von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen sind.

Für die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten ruht das Wahlrecht (§ 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874.)

5. Die Wählerliste ist unter Leitung und Aufsicht des Gemeinde- (bezw. Teilgemeinde) Rats durch den Ortsvorsteher (bezw. Anwalt) mit Zuziehung des Ratsschreibers, oder von der Ortsvorsteher zugleich Ratsschreiber ist, des Gemeindepflegers zu entwerfen, am Tag vor dem Beginn der öffentlichen Auslegung, also am Freitag den 13. ds. Mts., abzuschließen und hiebei vom Gemeinde- (bezw. Teilgemeinde-)Rat zu beurkunden.

6. Die Liste ist sodann vom 14. ds. Mts. an mindestens 8 Tage lang öffentlich auszulegen und spätestens am Freitag den 13. ds. Mts. die Zeit des Beginns der Auslegung nach Vorschrift des Punkt 2 des Erlasses des K. Minist. des Innern vom 2. Dez. 1873 (Minist.-Bl. S. 265) durch die Ortsvorsteher in ortsüblicher Weise und unter Benützung der ihnen zukommenden Plakate bekannt zu machen und Vollzugsanzeige hierüber bis 14. ds. Mts. anher zu erstatten.

7. Einwendungen gegen die ausgelegten Wählerlisten können bis Montag den 23. ds. Mts., diesen Tag eingeschlossen, erhoben werden.

8. Das Erkenntnis des Gemeinderats über Einsprachen gegen die Wählerliste (§ 3 des Reglements) und die Eröffnung desselben an die Beteiligten muß längstens innerhalb 3 Wochen vom Beginn der Auslegung der Wählerlisten an gerechnet, also spätestens am Samstag den 4. Juni d. Js., erfolgen.

9. Beide gleichmäßig berichtigten Exemplare der Wählerlisten sind am 22. Tag nach der Auslegung, somit am Sonntag den 5. Juni d. Js. von dem Gemeinde- bezw. Teilgemeinderat definitiv abzuschließen (§ 4 des Reglements.)

10. Sofort nach dem definitiven Abschluß der Listen ist das zweite Exemplar der letzteren dem Wahlvorsteher gegen Empfangsbescheinigung zuzustellen und hierüber von den Ortsvorstehern bis zum 6. Juni d. Js. Anzeige anher zu erstatten.

Gleichzeitig hiemit ist anzuzeigen, ob über die gegen die Wählerlisten erhobenen Einsprachen vom Gemeinderat, in zusammengesetzten Gemeinden vom Gesamtgemeinderat spätestens bis 4. Juni d. Js. erkannt und der Bescheid den Beteiligten eröffnet worden ist.

Das Hauptexemplar der Wählerliste ist in der Gemeinderegistratur sorgfältig aufzubewahren.

11. Ueber die Ernennung der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter und die Bestimmung der Wahllokale wird von hier aus weitere Bekanntmachung erfolgen.

12. Die Ortsvorsteher und die übrigen Organe für die Reichstagswohl in den einzelnen Wahlbezirken werden noch besonders auf die Vorschriften des Wahl-Gesetzes für den Reichstag und des Wahlreglements Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1 Anl. S. 1—18 sowie auf die Minist.-Erlasse vom 2. Dez. 1873 (Min.-Bl. S. 265—269) vom 8. Juni 1877 (Minister.-Bl. S. 235) und 7. Mai 1893 (Staatsanz. Nr. 107), mit welchen Bestimmungen sie sich aufs genaueste bekannt zu machen haben, zur Nachachtung hingewiesen.

13. Formularien für Wählerlisten, Plakate rc. kommen den Ortsbehörden von hier aus zu.

14. Pünktliche Einhaltung der Wahlvorschriften und Fristen wird zuverläßig erwartet mit dem Bemerken, daß alle nicht pünktlich auf die bestimmte Frist einlaufenden Vorlagen durch Wartboten abgeholt werden müßten.

Schorndorf, den 2. Mai 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Zahlungs-Aufforderung!

Diejenigen Personen, welche mit Bezahlung von verfallenen Capitalzinsen, Wohn- und Corporationssteuern, Schuldigkeiten für Sand und Kies, Eis, Heu und Oehmdgras etc., Pacht- und Holzgeldern, Strafen, Feuerwehrbeiträgen u. s. w. pro 1. April 1897/98 noch im Rückstande sind, werden an **umgehende** Bezahlung dringend erinnert, da man sich sonst genötigt sehen müßte, gegen Säumige die Einleitung des Schuldklageverfahrens zu beantragen.

Eine Steuer-Abrechnung pro 1897/98 wird **besonders** ausgeschrieben.

Den 29. April 1898.

Stadtpflege Schorndorf.

Aecht virg.
Pferdezahnmais,
in frischer, keimfähiger Ware billigst bei
Chr. Bauer.

Michelau.
Cirka 25 Ctr. **Heu** und 15 Ctr. **Stroh** hat zu verkaufen
G. Schlaile.

Neu! Neu!
Soeben eingetroffen:
Crêpepapier
in ganz neuen Farben und Dessins, sowie
seidene Lampenschleier
in verschiedenen Farben.
Paul Rösler.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in **Schorndorf, Lorch, Welzheim, Gmünd, Rudersberg, Eschach, Schwend, Waiblingen, Endersbach, Stetten, Göppingen, Ebersbach, Cannstatt, Untertürkheim, Eßlingen, Stuttgart u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rotwein 240,0, Obersetzenlöst 150,0, Kirschlöst 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amer. s. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Jeder Käufer

von

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

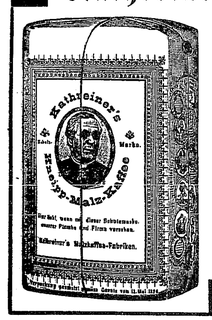
erhält in sämmtlichen Niederlagen

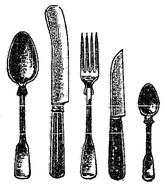
als **Zugabe umsonst** bei **Einkauf** von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel

2 Pfund { 1 Eßlöffel oder 1 Gabel oder 1 Küchenmesser

3 Pfund 1 Tafelmesser.





Markt- und Laden-Preise. **Stuttgart** 30. April 1898.

½ Kilo Ochsenfleisch	M. — 74	1 Kilo Hausbrot	— 28
½ Kilo Rindfleisch	— 65	1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr.	
in der Markthalle	— 60	½ Kilo Mehl Nr. 0	— 20
½ Kilo Kalbfleisch	— 75	½ Kilo Mehl Nr. 1	— 18
in der Markthalle	— 70	½ Kilo Rindschmalz	1.30
½ Kilo Schweinefleisch	— 70	½ Kilo Schweineschmalz	— 70
in der Markthalle	— 70	½ Kilo süße Butter	1.10—1.20
½ Kilo Hammelfleisch	— 60	½ Kilo saure Butter	1.—
in der Markthalle	— 55	1 Liter Milch	— 16
½ Kilo Speck „	— —	10 frische Eier	— 55
1 Gans	— —	10 Kalkeier	— —
1 Ente	2—3	50 Kilo Gerste	9.—
1 Huhn	1.50—1.80	50 Kilo Welschkorn	7.50—8.—
1 Taube	50—60	50 Kilo Haber inländ.	9.— bis 9.80
½ Kilo Erbsen	— 16	50 Kilo Haber (neu)	— —
½ Kilo Linsen	— 25	50 Kilo Heu	3.20—3.50
½ Kilo Bohnen	— 16	50 Kilo Stroh	2.40—2.70
50 Kilo Kartoffeln	4.50—5.50	1 Raummeter Buchenholz	11—12
½ Kilo Kartoffeln	— 6	1 Raummeter Birkenholz	10—11
1 Kilo Weißbrot	— 29	1 Raummeter Tannenholz	9—10

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen sie daher nur **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfg. Niederlage in

beiden Apotheken.

Jede Dame

versuche Bergmann's

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teint** ganz unerläßlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Fris. **Aug. Gaa.**

Bei der

Frühjahrs-Düngung

von **Wiesen, Klee, Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchten, Obstgärten und Weinbergen** erzielt man die besten Resultate mit

Augsburger Fäkal-Guano,

da derselbe leicht löslich und sämtliche den Pflanzen notwendigen Nährstoffe enthält.

Derselbe ist in verschiedenen Sorten unter Gehaltsgarantie zu beziehen von

Carl Fr. Maier a. Thor.

Ferner empfiehlt

Chilisalpeter und Knochenmehl

in jedem Quantum **Der Obige.**

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

Anerkannt vorzügliche Haferspeise für Gesunde und Kranke, besonders für Kinder.

Niederlagen durch Plakate kenntlich

Soeben eingetroffen:

Kettex, Mann & Weib.

Preis gebunden Mk. 2.—

Paul Rösler.

D.G.

Sommer-Fahrplan.

Montag: Schwanen.
Dienstag: Löwenkeller.
Mittwoch: Anker.
Donnerstag: Moser.
Freitag: Stern.

Wer einen schönen und billigen fertigen Herren-Anzug, Knaben-Anzug, Kinder-Anzug kaufen will, findet eine grosse Auswahl bei J. Böhler, vormals **Carl Hahn.**

Saftigen **Emmenthaler- und Schweizerkäs, Ia. Allg. Kräuterkäs,** sowie reifen **Limburgerkäs** empfiehlt billigst **Chr. Bauer.**

Ein schönes **Baumgut** mit großem **Häuschen** verkauft auf Zieler.

G. Junginger z. Rose.

Schnaith.

Bäcker Daiß in der Staig hat **4 trächtige**

Mutterschweine (Erstlinge)

zu verkaufen.

Das Beste — Wirksamste

gegen **Küchenkäfer, Wanzen, Ameisen, Flöhe, Motten** etc. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte

Thurmelin

Alleiniger Fabrikant: K. Thurnauer, Stuttgart.

Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 M, 2 M und 4 M

Thurmelin-Spritzen hiezu à 35 ₰ oder 50 ₰, die einzig praktischen, mit größter Spritzkraft, welche das „Thurmelin" in die entlegensten Ritzen, Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen. „Thurmelin" ist stets vorräthig in

Schorndorf bei Hrn. **Herm. Moser,** in **Grundach** bei Frau Wtw. **Fischer.**

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Litterarisches.

„Schlaf', Kindchen schlaf!" Dieses liebliche, gemütvolle Volkslied hat eine neue und reizvolle Illustration gefunden in dem Moden-Genrebilde, mit welchem die „Illustrierte Wäsche-Zeitung", Verlag John Henry Schwerin, Berlin, die Titelseite ihrer April-Nummer schmückt. In der That, man muß sagen, daß dieses in Wäschesachen und Wäscheneuheiten unerschöpfliche Spezialblatt Außerordentliches leistet und seinen vielen Vorzügen immer neue hinzufügt. „Praktisch und billig" ist hier die Parole. Wie leicht ist es, mit Hilfe des jeder Monatsnummer beiliegenden großen Schnittbogens zu arbeiten, und die Ausführung nur eines Schnittes bringt das geringe Abonnementsgeld von nur 60 ₰ vierteljährlich mehr als wieder ein! Die „Illustrierte Wäsche-Zeitung" ist zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen u. Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstr. 11.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 67. **Mittwoch den 4. Mai 1898.** **63. Jahrgang.**

Reichstagsbericht.

Am 26. April trat der Reichstag nach reichlich genossenen Osterferien wieder zusammen. Doch stellte sich sofort wieder Beschlußunfähigkeit heraus, als bei der 2. Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aenderung und Ergänzung des Strafgesetzbuchs nach der geschlechtlichen Seite hin eine Abstimmung nötig wurde. Diesem Gesetz, das doch nur das schamlose Treiben der Unzucht kräftiger bekämpfen will, als das bisher geschehen ist, warfen Freisinnige und Demokraten im Namen der „Freiheit" alle möglichen Prügel zwischen die Beine. Eine ganze Reihe kleiner Gegenstände wurde noch beraten und teilweise erledigt. In dritter Lesung wurde angenommen die aus dem internationalen Postkongreß des vorigen Jahres hervorgegangenen Vertragsurkunden, wobei die bisherigen Wertsätze vielfach erhöht und die Gebühren vermindert wurden, das Handelsprovisorium mit England, nachdem die Regierung die Erklärung abgegeben, von ihrer Vollmacht zum Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit diesem Lande nur dann Gebrauch zu machen, wenn ausreichend Gegenanerbietungen stattfinden, endlich der Gesetzentwurf betr. elektrische Maßeinheiten. In zweiter Beratung wurde zugestimmt dem Entwurf betr. Aenderung der Konkursordnung, der das Pleitemachen erschweren will, den Antrag Salisch, der den Nacheid samt der Bestrafung unbeeidigt wissentlich falscher Aussagen vor Gericht einführen will, ebenso der Gesetzesnovelle betreffend Naturalleistungen für die bewaffnete Macht. Beim zweiten Punkt wurde trotz des Widerspruches der Freisinnigen die Erlaubnis eines bekenntnismäßigen Zusatzes zum Eid ins Gesetz aufgenommen, das letzte Gesetz will verhindern, daß die Lieferungspflichtigen so spät wie oft bisher in den Besitz ihrer Vergütung kommen u. s. f. Ein Nachtragsetat, betr. Kiautschou (es soll befestigt werden) u. a. wurde an die Budgetkommission verwiesen. Zugesichert wurde dabei gelegentlich von der Regierung auf eine schwache Rede des alten Sozialistenführers Liebknecht hin, daß kein neues Sozialistengesetz beabsichtigt sei. Dagegen sollen die Postunterbediensteten endlich (1899/1900) ihre Gehaltserhöhung bekommen, die Landbriefträger, was ihnen auch wohl zu gönnen, eine leichtere Sommerbekleidung. Ueber die Petition, das Impfgesetz aufzuheben, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Angenommen wurde ein Antrag, der Rohseide verzollen will. Zur Sprache kam auch die Frage der gerichtlichen Zeugnisverweigerung der Geistlichen, im Falle sie mit ihrem Zeugnis ein Beichtgeheimnis verletzen würden. — Zwei andere Anträge hätten weiter gefördert oder in der Beratung zu Ende gebracht werden können, wenn sich nicht wieder einmal unsere Freisinnigen und Demokraten als echte Freunde jedes Schwindels und jeder Pfuscherei gezeigt hätten. Bekanntlich sind in letzter Zeit im Baugewerbe verschiedene auf Unfähigkeit und Leichtsinn zurückzuführende Unfälle bei Bauten, Einstürze u. s. w. vorgekommen. Ein Gesetzentwurf will deshalb bei diesem Fach den Befähigungsnachweis eingeführt wissen. (Der wäre für das ganze Handwerk der beste.) Um den Entwurf nicht zur Annahme gelangen zu lassen, bezweifelten die „Freiheitsmänner" die Beschlußfähigkeit des Reichstags, natürlich mit Erfolg. Ebenso machten sie es bei dem Gesetzentwurf gegen die Saccharinbierschmiererei, den wir früher schon vorgeführt haben. Hier mußten sich unsere Freisinnigen, die Freunde aller Fälschungen, sogar von den Sozialdemokraten wegen dieser Vorliebe den Rost herumter thun lassen. Es half aber alles nichts, die Beschlußfähigkeit wurde bezweifelt, die Sitzung abgebrochen, und damit die Saccharinpantscherei bis auf weiteres gerettet. Herrliche Freunde des Mittelstandes, unsere Demokraten! Nicht wahr?

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schornbach, 2. Mai. Im Sonnensaal versammelten sich am Freitag abend zu Ehren des demnächst nach Kochersteinsfeld übersiedelnden Herrn Pfarrers Walker viele Bürger Schornbachs und der Filiale, sowie auch einige auswärtige Verehrer desselben. Wie ungern man den beliebten und verdienten Mann scheiden sieht, das kam bei dieser Abschiedsfeier lebhaft zum Ausdruck, ebenso aber auch, wie innig die gesamte Pfarrerfamilie mit der Gemeinde verwachsen war. In schlichten Worten dankte Herr Schultheiß B. namens der Gesamtgemeinde für alles, was der Scheidende und seine Familie während einer 15jährigen Thätigkeit für dieselbe gethan und gegeben haben. Aus allen Handlungen habe man die selbstlose, liebevolle Art des Seelsorgers herausfühlen dürfen. Darum werde auch sein Andenken in den Herzen aller, die ihn kennen gelernt haben, nie erlöschen. Als Vertreter der Schulgemeinde, deren schulpflichtige Glieder ihrem unvergeßlichen Lehrer und Ortsschulinspektor ein schönes Andenken verehrt hatten, sprach Herr Lehrer M., vor allem betonend, wie sachverständig, milde und ernst zugleich der Scheidende dieser Seite seines Amtes gewaltet habe. Unter einem solchen Vorgesetzten verliere das Schulamt vieles von seiner Schwierigkeit. Im Anschluß hieran hob sodann der 2. Lehrer des Orts hervor, wie mannigfache Anregungen und Förderungen für Wissen und Können die unständigen Lehrer Schornbachs von jeher in dem gastfreundlichen, wahrhaft deutsch-evangelischen Pfarrhause erhalten haben. Mit herzlichen Worten dankte Herr Walker für das ihm so reichlich und nach seinem Dafürhalten unverdient gespendete Lob. Wenn es ihm gelungen sei, in Gemeinde und Schule zur Zufriedenheit zu wirken, so gebühre Gott dafür die Ehre, dessen Güte und Barmherzigkeit habe in reichstem Maße von jeher über seinem Lebensgang gewaltet und ihn und die Seinen stets wohl geführt. Ungern scheide er von Schornbach, aber doch getrosten Mutes, weil er glaube, daß der Herr es so gefügt. Noch mehrmals reihten sich an dem Abschiedsabend Rede und Gegenrede aneinander, insbesondere auch dann, als einige der von auswärts gekommenen Gäste Zeugnis davon ablegten, daß die Liebesarbeit des Herrn Pfarrers nicht allein auf Schornbach beschränkt blieb. Bei der Abschiedspredigt am Sonntag vormittag war die Kirche gedrängt voll. Abends brachte der Gesangverein noch ein Ständchen und heute verabschiedete sich vor der Abfahrt die Schuljugend durch einen Gesang, der Gemeinderat und die Lehrer gaben bis Schorndorf das Geleit, von wo aus dann der Abendzug die unvergeßliche, vielgeliebte und verehrte Pfarrfamilie ihrer neuen Heimat näher brachte.

Stuttgart, 4. Mai. (Tel.) Auf Anfrage des Vizepräsidenten Kiene und Genossen in der Abgeordnetenkammer, ob und bis wann eine Novelle zum Malzsteuergesetz mit dem Verbote aller Malzsurrogate einschließlich von Reis zu erwarten sei, antwortete der Finanzminister: Ein Gesetzentwurf betr. Abänderung des bestehenden Malzsteuerrechts sei bereits von seinem Vorgänger (1899/1900) ihre Gehaltserhöhung bekommen, die Landbriefträger, was ihnen auch wohl zu gönnen, eine leichtere Sommerbekleidung. Ueber die Petition, das Impfgesetz aufzuheben, wurde zur Tagesord-

Unter der Kaperflagge.

Von Constantius Flood.

Uebersetzt aus dem Norwegischen von Friedrich v. Knauel.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Es war das letzte im Geschwader und wie alle schlechten Segler von den kommandierenden Offizieren an Bord der drei Kriegsschiffe mit nicht sehr günstigen Augen betrachtet worden; man hatte mit dem Schuß nur beabsichtigt, seiner Ungeduld gegenüber dem schlechtsegelnden Schiff Luft zu machen, das nun zum Ueberfluß noch schlecht zu manövrieren begann.

Nachdem es diesen Schuß abgefeuert hatte, war das letzte Kriegsschiff seinem Kurs gefolgt, ohne sich weiter zu mühen.

Infolgedessen nahm die Entfernung zwischen der „Mary of Portsmouth" und dem übrigen Teil des Geschwaders mit jeder Minute zu.

Insofern war alles in Ordnung. Aber an Bord standen die sachen weniger günstig. Die Kopergasten waren ungefähr einer gegen zwei, wenn es zum Handgemenge kam.

Sie waren zwar alle bewaffnet; aber dies war auch mit einem Teil der englischen Mannschaft der Fall, und der übrige Teil hatte zu den Handspeichen auf der Vorderschanze gegriffen — just nicht die unwirksamste Waffe auf einem Schiffsdeck.

Gegenüber den auf der Schanze versammelten, mit Hiebern und Flinten bewaffneten Kopergasten schien jedoch der Feind nicht sehr zur Eröffnung der Feindseligkeiten geneigt zu sein.

Der freundschaftliche Rat des Kaperkapitäns, sich vor dem Roof zu halten, wenn man nicht mit einer Büchsenkugel Bekanntschaft machen wolle, ermunterte auch niemanden dazu, einen Versuch zur Ueberschreitung des Raumes zu machen, der die beiden Parteien trennte.

Daß die Drohung ernst gemeint war, darüber sollte man auch Gewißheit erhalten trotz des gleichgültigen Tones, mit dem sie ausgesprochen worden war; denn auf der ersten Stufe der Schanztreppe auf Steuerbord sah man die lecken Gestalten der Siredöler mit ihren Flinten in den Händen.

Man hörte indessen, daß die beiden englischen Offiziere ihre Leute anfeuerten, und endlich sah man auch wirklich einen Schein von der Gestalt des Kapitäns oder jedenfalls seines Armes mit der Pistole in der Hand; aber im gleichen Augenblick hörte man einen Knall.

Es war die Flinte eines der Möwenschützen, welche die Waffe in der Hand des Kapitäns zerschmetterte.

Wieder hörte man den warnenden Zuruf des Kaperoffiziers in dem gleichen zuversichtlichen Ton, während Arne Alte, der Möwenschütze, mit großer Ruhe eine neue Kugel in den Lauf seiner Flinte stieß.

„Mary of Portsmouth" entfernte sich mit jedem Augenblick mehr von dem Geschwader. Die Brise war im Zunehmen, und das Fahrzeug begann unter seinen Bramsegeln zu krengen.

Die Gefahr des Ueberholtwerdens nahm im gleichen Maß ab, und die Mannschaft auf der Vorderschanze verhielt sich nach dem mißlungenen Versuch des Kapitäns, hervorzubrechen, ganz ruhig.

Diese Stille war indessen nur der Vorläufer eines Angriffs ernsterer Art, als selbst ein Versuch, zum Handgemenge hervorzuströmen.

Im Schutz des Roofs, der sich zwischen dem Groß- und Fockmast befand, dessen Wurzel durch das Roofdach selbst ging, war es den englischen Offizieren gelungen, die beiden Kanonen zu wenden, die das Schiff auf Bug führte, sodaß die Mündungen nach hinten gerichtet waren; beide Stücke sah man auf einmal zu jeder Seite des Roofs hervorragen.

John Alles scharfer Blick hatte im gleichen Augenblick die Kanone entdeckt; aber die Hand, welche die Lunte führte, befand sich hinter dem Roof. Man sah nur den roten Schein der glühenden Eisenstange, die das Zündkraut entzünden sollte; aber das war genug.

Johns Kugel hatte im gleichen Augenblick das glühende Eisen getroffen und die Lunte aus der Hand geschleudert, die im Begriff gewesen war, sie an das Zündloch zu setzen.

Die Kanone an Steuerbord war für den Augenblick unschädlich; aber was man nicht berechnet hatte, war der Umstand, daß sich noch eine Kanone auf Backbordseite des Roofs befand, und von dieser kam als Antwort